

Zeitschrift: Toggenburger Jahrbuch
Band: - (2008)

Artikel: Augustin Meinrad Bächtiger (1888-1971) : ein Ostschweizer Künstler mit Toggenburger Wurzeln

Autor: Ebnöther, Beata

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-882848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Augustin Meinrad Bächtiger (1888–1971)

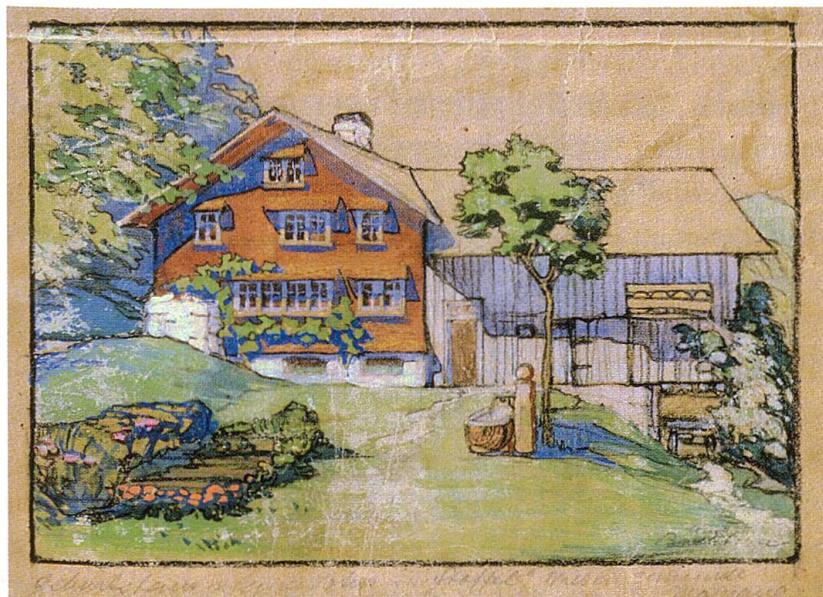
Ein Ostschweizer Künstler mit Toggenburger Wurzeln

Vor 120 Jahren wurde der aus dem Toggenburger Geschlecht der Bechtiger von Mosnang stammende Künstler Augustin Meinrad Bächtiger geboren. Das Geburtshaus seines Vaters, Johann Meinrad Bächtiger, ist das 1876 erbaute und heute noch erhaltene Haus «Stoffel» in Wiesen ob Mosnang. Bächtiger, der zu den bekanntesten Ostschweizer Kunstmälern des 20. Jahrhunderts gehört und unter den Kirchenmalern der Zwischenkriegszeit in der Schweizer Kunstgeschichte eine bedeutende Stellung einnimmt, schuf auch Werke im Toggenburg, namentlich für die Pfarrkirche in Libingen (1925), für die Dreifaltigkeitskapelle in Dietfurt (1933), für die Wallfahrtskirche St. Iddaburg bei Gähwil (1934) und für die Pfarrkirche St. Joseph in Ricken (1935).

Beata Ebnöther

Aus dem Geschlecht der Bechtiger von Mosnang

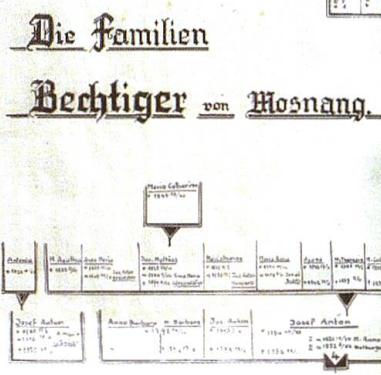
Augustin Meinrad Bächtiger wurde am 12. Mai 1888 in Mörtschwil SG als erstes von drei Kindern des aus Mosnang stammenden Lehrers Johann Meinrad Bächtiger (1857–1923) und dessen Ehefrau Maria Theresia, geb. Hanimann (1863–1937), geboren.



Haus «Stoffel» in Wiesen ob Mosnang SG. Gouache von Augustin Meinrad Bächtiger, 17x24 cm, undatiert. Geburtshaus seines Vaters Johann Meinrad Bächtiger (1857–1923).



3. Teil



Ausschnitte aus der Rolle mit dem Stammbaum der Familien Bechtiger von Mosnang.

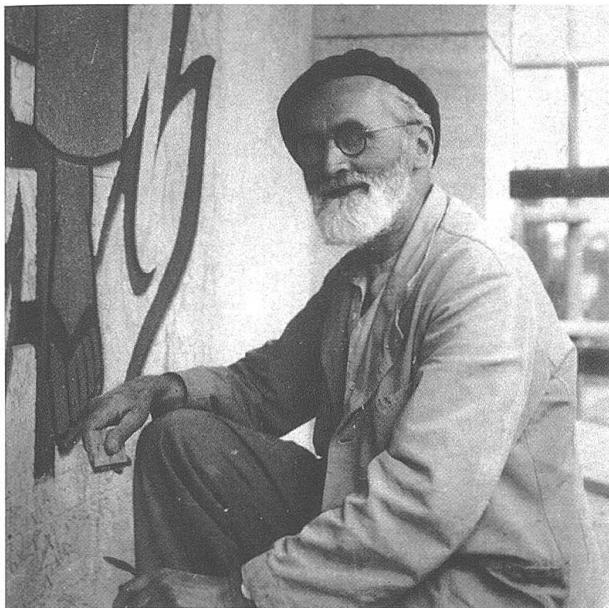


Familienwappen «Bechtiger» auf Pauspapier, gemalt von Bächtiger in den Jugendjahren.

Augustin wuchs in Oberbüren SG in dem von seinem Vater geleiteten katholischen Knabenerziehungsheim «Thurhof» auf. Schon von klein auf verfügte Augustin über eine gute Beobachtungsgabe, und er zeichnete und malte gerne und viel. Seine zeichnerischen Fähigkeiten wurden von seinen Eltern wahrgenommen und gefördert. Als er etwas älter war, konnte er sich ein Zimmer im «Thurhof», das ihm sozusagen als Atelier diente, einrichten.

Künstlerausbildung in der Kunstmetropole München

Von 1903 bis 1905 besuchte Bächtiger die Gewerbeschule in St. Gallen. Anschliessend liess er sich in München zum Kunstmaler ausbilden. Am Ende des 19. Jahrhunderts war München, neben Paris, die bedeutendste Kunstmetropole Europas, und die Isarstadt galt als beste Adresse für die Künstlerausbildung.



Augustin Meinrad Bächtiger, um 1965.



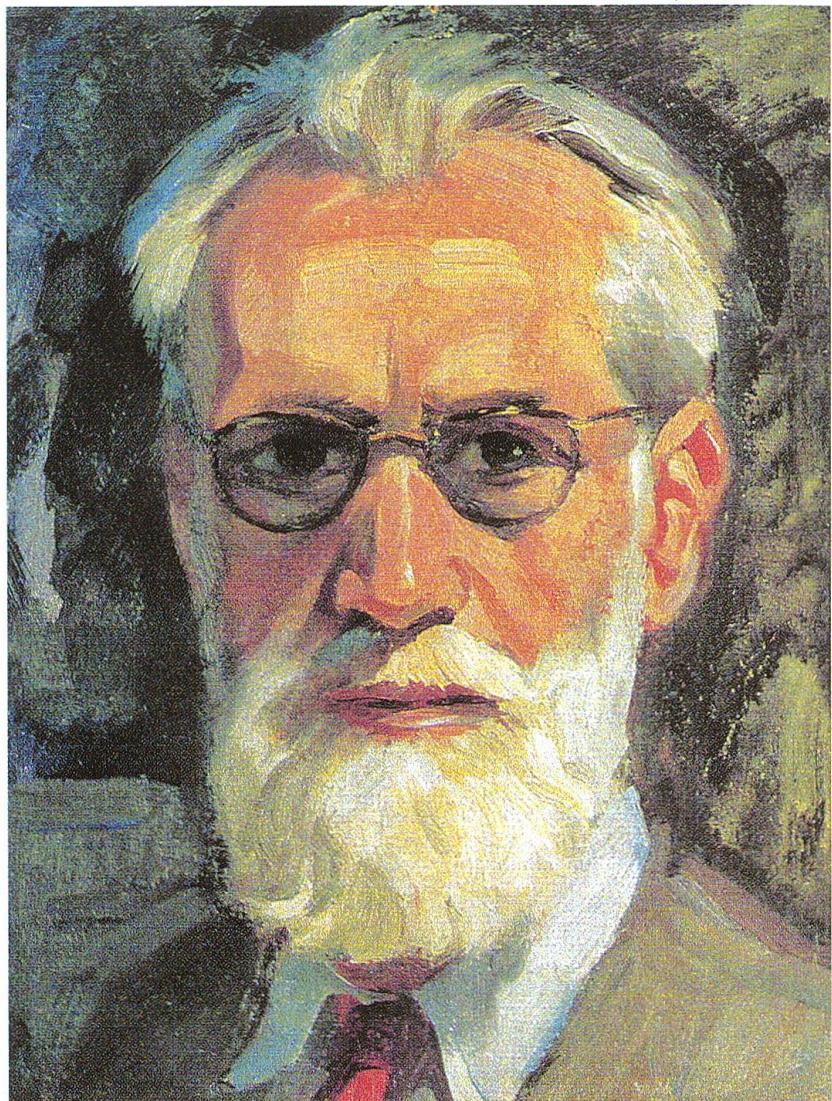
Bächtiger in seinem Atelier auf dem Sonnenbühl in Gossau, 1948.

Bächtiger studierte an der Münchner Kunstakademie bei Peter Halm, Angelo Jank und Franz von Stuck sowie in der Malschule von Wilhelm von Debschitz.

Nach Abschluss seines Studiums, das Bächtiger wegen erster Aufträge, der Teilnahme an Wettbewerben und Ausstellungen und seines militärischen Aktivdienstes im Ersten Weltkrieg zeitweise unterbrechen musste, kehrte er 1916 endgültig in die Schweiz nach Oberbüren zurück. Von 1919 bis 1921 hielt er sich in Samedan im Engadin auf. Bächtiger unternahm auch drei Studienreisen, die ihn nach Italien (1910), Frankreich (1921/22) und Spanien (1922/26) führten. 1923 liess er sich in Gossau SG nieder und lebte und arbeitete hier bis zu seinem Tod am 4. Mai 1971.

Sechs Jahrzehnte künstlerisches Schaffen als Kirchenmaler, Kunstmaler und Grafiker

Das künstlerische Schaffen von Bächtiger erstreckte sich über einen Zeitraum von sechs Jahrzehnten. Aufgrund seiner profunden akademischen Künstlerausbildung beherrschte Bächtiger ein vielseitiges künstlerisch-technisches Können. Dies ermöglichte ihm, nicht nur als Kunstmaler, sondern auch als Kirchenmaler und Grafiker tätig zu sein. Sein Gesamtoeuvre präsentierte sich dementsprechend breit gefächert und umfangreich. Das Spektrum seines Schaffens reicht vom Ölgemälde bis zur Karikatur, vom Altarbild bis zur Kirchenfahne und vom Plakat bis zur Buchillustration.



Selbstporträt, Öl auf Pavatex,
30,5x25,5 cm, um 1948.

Zur frühen Schaffensphase von 1910 bis 1922

Die erste seiner drei Schaffensphasen begann 1910 mit dem ersten öffentlichen Auftrag, als der 22-jährige Bächtiger zwei Altarbilder für die Kirche St. Otmar in St. Gallen malte, und endete 1922 mit der Begründung seines Rufes als Kirchenmaler durch die Ausmalung des Deckenbildes in der Pfarrkirche von Mels SG. In dieser frühen Schaffensphase konnte er auch seine ersten Erfolge in der profanen Kunst auf dem Gebiet der Grafik mit Plakaten und Postkarten einerseits sowie mit Schweizer Kriegsgrafik andererseits verzeichnen. In dieser Zeitspanne entstanden auch seine Illustrationen, insbesondere für die St. Galler Schullesebücher sowie zu Gustav Wigets «Schweizergeschichte» (Frauenfeld 1921). Schliesslich sei noch erwähnt, dass Bächtiger 1917, als 29-jähriger Künstler, ins «Schweizerische Künstler-Lexikon» aufgenommen wurde und somit als Schweizer Kunstschafter allgemein etabliert war.

Zur mittleren Schaffensphase von 1922 bis 1945

In seiner mittleren Schaffensphase konsolidierte sich Bächtiger als Kirchenmaler, Kunstmaler und Grafiker, und entwickelte seinen eigenen Kunststil. Nachdem er sich als Kirchenmaler einen Namen gemacht hatte, nahmen die öffentlichen Grossaufträge für Ausmalungen von verschiedenen Kirchen der Ost- und Innenschweiz sowie vereinzelt auch in der Westschweiz zu. So galt er in den 1920er- und 1930er-Jahren als einer der meistbeschäftigteten Kirchenmaler der Deutschschweiz. Sein Hauptwerk in der Ars sacra wurden die 28 Wandbilder zu den Themen «Dies irae» und «Apokalypse» in der Friedhofshalle von Hochdorf LU (1933–1936; 1942–1945).

Mit seinem religiösen Schaffen bemühte sich Bächtiger um die Erneuerung der kirchlichen Kunst in der Schweiz. Er schloss sich mit gleichgesinnten Künstlern zusammen und wurde 1924 Gründungsmitglied der deutschschweizerischen Sektion der katholischen Künstlervereinigung Societas Sancti Lucae. Bächtiger vermochte die monumentale Kirchenmalerei barocker Tradition in eine zeitgemässen, stets gegenständliche Formensprache umzusetzen. Er strebte nach Klarheit in Aufbau und Komposition und übersteigerte Farben und Formen, ohne sich dabei wesentlich vom Naturvorbild zu entfernen. Über sein künstlerisches Credo schrieb er in einem Brief von 1948: «Ich weiss, was ich dem betenden Volke schuldig bin, und möchte ganz einfach den Betrachter durch das Bild zum Herrgott führen.»

Neben seinen öffentlichen Aufträgen, zu denen auch profane Wandbilder an verschiedenen Bauten und Entwürfe zu Paramenten, Kirchen- und Vereinsfahnen zu zählen sind, arbeitete Bächtiger, je nach Auftragslage, ausserdem als freischaffender Kunstmaler und Grafiker. Erwähnenswert sind auf grafischem Gebiet seine Illustrationen zu den «Sagen von Graubünden» (Aarau und Leipzig 1933 und 1935) von Arnold Büchli.

Zur späten Schaffensphase von 1945 bis 1971

Der Beginn seiner dritten Schaffensphase zeichnete sich ab, als sich mit und nach dem Zweiten Weltkrieg der religiöse Zeitgeist zu ändern begann und die geistigen Umwälzungen Auswirkungen auf Gesellschaft und Kultur fanden. Im Zuge dieser Situation wurde sein Sakralschaffen nicht mehr verstanden, und es geriet zunehmend in Kritik. Während er den kirchlichen Auftraggebern oft zu modern war, sahen die Kunstkritiker in ihm einen Repräsentanten vergangener Epochen. Die öffentlichen kirchlichen Aufträge nahmen dadurch ab.

In den Nachkriegsjahren bis zu seinem Tod 1971 war Bächtiger, neben gelegentlichen kirchlichen Aufträgen – seinen letzten sakralen Grossauftrag vollendete er 1966 als 78-Jähriger in Alt-dorf UR –, als freischaffender Künstler mit privaten Aufträgen für verschiedenartige profane und religiöse Arbeiten beschäftigt. Daneben widmete er sich wieder vermehrt seinem privaten künstlerischen Schaffen und malte hauptsächlich Ölbilder und Aquarelle in einer nachimpressionistischen Formen- und Farbensprache.

Zu Bächtigers Werken im Toggenburg

Auch im Toggenburg hat Bächtiger Kunstwerke für verschiedene Sakralräume geschaffen. Sie fielen in jene Jahre, in denen er allgemein als einer der meistbeschäftigte Kirchenmaler der Deutschschweiz galt. 1925 malte er für die Pfarrkirche St. Gallus in Libingen alle Deckenbilder. Das Hauptgemälde stellt den heiligen Gallus in der Einöde des Steinachtals dar, wo er den geeigneten Platz für eine Einsiedelei findet. Dieses Bild wird von zwei Medaillons, die die heilige Lucia und die heilige Cäcilia zeigen, flankiert. Dazu kommt ein weiteres Medaillon an der Decke im Chorraum mit der Darstellung des Pelikans, der sich die Brust aufreisst, um seine Jungvögel mit dem eigenen Blut zu ernähren, und als Symbol für den Opfertod Christi gilt.



Pfarrkirche St. Gallus in Libingen: Deckenbild «Die heilige Cäcilia».



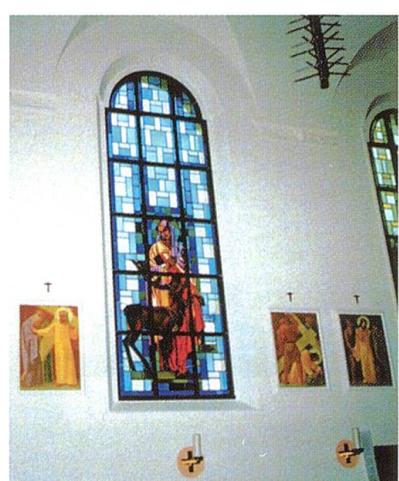
Pfarrkirche St. Gallus in Libingen: Deckenbild «Der heilige Gallus in der Einöde».



1933 schuf Bächtiger für die Dreifaltigkeitskapelle in Dietfurt das Altarwandbild mit dem Thema «Nikolaus von Flüe, der Verteidiger der Kirche und Retter des Vaterlandes», die beiden Seitenaltarwandbilder mit den Themen «Verkündigung» und «Die Heilige Familie bei der Arbeit» sowie die 14 Kreuzwegstationen. Hinzu kommen 14 Kirchenfenster mit den Heiligen Gallus, Karl Borromäus, Appollinaris, Notker, Otmar, Petrus Canisius, Burkard, Idda, Eusebius, Fridolin, Meinrad, Wiborada, Verena und Beatus; ferner das Fenster im Eingangsbereich, welches einen betenden Knaben darstellt, sowie vier kleinere Glasfenster in der Sakristei.

1934 bekam Bächtiger den Auftrag, die drei Altarwandbilder in der Wallfahrtskirche St. Iddaburg bei Gähwil zu malen. Das Hauptbild in der Apsis stellt die heilige Idda als Einsiedlerin im Wald dar, der linke Seitenaltar zeigt die Motive der Kreuzabnahme und der Pietà, der rechte Seitenaltar das Thema «Rast der Heiligen Familie auf der Flucht». Hinzu kommen zwei im Vergleich zu den Altarwandbildern viel später entstandene Werke, nämlich die an der Südwand angebrachte grossformatige Darstellung der vierzehn Nothelfer (1941) und die 14 Kreuzwegstationen (1963).

Drei Altarwandbilder in der Dreifaltigkeitskapelle in Dietfurt.



Glasfenster «Die heilige Idda», umrahmt von der 7., 8. und 9. Kreuzwegstation, in der Dreifaltigkeitskapelle in Dietfurt.



Jiddaburg. Inneres der Kirche



Drei Altarwandbilder in der Pfarrkirche St. Joseph in Ricken.



Hauptaltarwandbild: «Die heilige Idda als Einsiedlerin im Wald».

Schliesslich malte Bächtiger 1935 die drei heute nicht mehr erhaltenen Altarwandbilder in der Pfarrkirche St. Joseph in Ricken. Es waren dies das Bild des Hauptaltars mit dem «Gut Hirt»-Motiv sowie die Bilder der beiden Seitenaltäre mit den Themen «Die Muttergottes segnet den heiligen Meinrad» und «Josef, der Zimmermann, mit dem Jesusknaben».

Literatur

- EBNÖTHER, BEATA: Verzeichnis zum künstlerischen Nachlass von Augustin Meinrad Bächtiger, Gossau 2000 [unveröffentlicht].
- PFIFFNER, PAUL: Augustin Meinrad Bächtiger. Ein Toggenburger Maler, Separatdruck aus dem «Toggenburger Heimatkalender» 1949, Bazenheid [1949].
- STUDER-GEISSE, ISABELLA UND DANIEL: Augustin Meinrad Bächtiger 1888–1971, St. Gallen und Gossau 1988 [darin: Verzeichnis seiner öffentlichen Werke, allerdings nicht ganz vollständig].
- STUDER-GEISSE, ISABELLA: Art. «Bächtiger, Augustin Meinrad», in: Biografisches Lexikon der Schweizer Kunst, Hrsg. Schweizerisches Institut für Kunsthistorische Zürich und Lausanne, Zürich 1998, Bd. 1, S. 62f.
- TRIER, DANKMAR: Art. «Bächtiger, Augustin Meinrad», in: Allgemeines Künstler-Lexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, München und Leipzig 1992, Bd. 6, S. 229.

Quellen

- Nachlass A. M. BÄCHTIGER, AS (= Archivschachtel) Familie Bächtiger-Hanimann:
- Stammbaum. Die Familien Bechtiger von Mosnang
 - Familienbüchlein der Familie Bächtiger-Hanimann
- Nachlass A. M. BÄCHTIGER, AS Persönliche Dokumente:
- Geburtsschein von Augustin Meinrad Bächtiger
 - handschriftlicher Lebenslauf von Bächtiger
 - Zeugnisbuch der Gewerbeschule St.Gallen
 - Zeugnisdokumente der Königlichen Bayerischen Akademie der bildenden Künste
 - Zeugnisschreiben von Wilhelm von Debschitz, Leiter der Lehr- und Versuch-Ateliers für angewandte und freie Kunst
 - Dienstbüchlein der Schweizerischen Eidgenossenschaft
 - Notizbuch von Bächtigers Studienreise nach Frankreich und Spanien (1921/22)
 - Notizbuch von Bächtigers Studienreise nach Spanien (1926)
- Nachlass A. M. BÄCHTIGER, AS Korrespondenzen I
- Nachlass A. M. BÄCHTIGER, AS Werk allgemein
- verschiedene Artikel über Bächtiger
 - einzelne handschriftliche Notizen von Bächtiger zu seiner Werkliste
 - Grobinventar von Bächtigers Werken, aufgenommen 1982 von Bernhard Anderes und Markus Kaiser (Fotokopie)
- Nachlass A. M. BÄCHTIGER, AS Werkdokumentation Sakrale Werke I und II
- Nachlass A. M. BÄCHTIGER, AS Werkdokumentation Religiöse Werke
- Nachlass A. M. BÄCHTIGER, AS Werkdokumentation Profane Werke
- Nachlass A. M. BÄCHTIGER, AS Werkdokumentation Grafische Arbeiten

Alle Fotos und Bilder: Nachlass A. M. Bächtiger